1825. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 86.

Mittwoch den 26. Oktober.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. Doench.)

Inland.

Berlin, den 22. Oktober. Dienstag, den 18ten dieses, sind Se. Majestät der König in erwünschtem Wohlseyn wieder in Potsdam eingetroffen.

Berlin, den 21. Oktober. Der Königl. Hof hat am 20. d. die Trauer für Se. Maj. den König von Baiern auf 3 Wochen angelegt. Die Damen erscheinen die erste Woche in schwarzen Kleidern, schwarzen Kopfzeugen, schwarzen Evantaillen und Handschuhen; die zweite Woche mit weißen Kopfzeugen, weißen Evantaillen und Handschuhen; in der dritten mit Kanten oder Blonden. Die Herren, in so fern sie nicht Uniform tragen, die erste Woche mit angelaufenen Degen und Schnallen, in den beiden letzteren mit weißen Degen und Schnallen.

Se. Excell. der Königl. Sächs. General-Lieutenant, außerordentl. Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, von Watzdorff, sind von Dresden; Se. Excell. der Ober-Marschall, Staats- und Cabinets-Minister, Graf von der Golz, von Leipzig; der Kaiserl. Oesterr. wirkl. Kämmerer, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Dänischen Hofe, Graf von Colloredo, ist von Wien; der wirkl. Geh. Ober-Regierungs-Rath rc., Kammerherr Graf von Hardenberg, und der wirkl. Geheime Ober-Finanzrath, Präsident der Hauptverwaltung der Staatsschulden und Chef des Seehandlungs-Instituts, Rother, von Neusalz hier eingetroffen.

Deutschland.

München, den 13. Oktober. Unsere gestrige Zeitung sagt: Der Vorabend des Namensfestes Sr. Maj. des Königs wurde gestern im königl. Hof- und Nationaltheater durch die bei beleuchtetem Hause aufgeführte Oper „Aline" sehr glänzend gefeiert. Was aber diesen schönen Abend am meisten verherrlichte, war die höchst erfreuliche Ankunft Sr. Maj. unseres hochgefeierten Monarchen selbst, welcher dieser Vorstellung mit J. Maj. der Königin und der königl. Familie, so wie der erhabenen königl. Gäste beiwohnte, und von dem zahlreich versammelten Publikum mit den enthusiastischen Ausdrücken unbegrenzter Liebe und Verehrung empfangen wurde.

Der kaiserl. russ. Hr. Gesandte Graf v. Woronzow hatte am 12. Abends zur Verherrlichung des Tages ein großes Fest gegeben, zu dem sich Se. Maj. der König mit Allerhöchstdero Familie von Nymphenburg aus um 8 Uhr nach München begeben hatten. Um 10 Uhr Abends kehrten Se. Majestät der König nach Nymphenburg zurück, und begaben sich kurz nach der Ankunft in gutem Wohlseyn zur Ruhe. Da Se. Maj. gewöhnlich Morgens zwischen 5 und 6 Uhr aufzustehen pflegten und dies am Morgen von dem dienstthuenden Kammerdiener vergeblich erwartet wurde, so näherte sich derselbe um 6 Uhr dem Bette und fand den König in Seiner gewöhnlichen Schlaflage, den Kopf in der rechten Hand ruhend, bereits erkaltet. Der sanfteste Tod war demnach das Loos

dieses allgeliebten Monarchen. So wie die Nachricht von dem Hinscheiden Sr. Majestät des Königs in der Hauptstadt angelangt war, wurden die Thore der k. Residenz und der Kasernen geschlossen und alle Wachtposten verdoppelt. Die k. Herren Staatsminister und der k. Staatsrath versammelten sich, das Trauergeläute ertönte von den Thürmen der Kirchen um 11 Uhr, und nach 12 Uhr verkündigte der Reichsherold in allen Straßen der Stadt die Thronbesteigung Sr. Maj. des Königs **Ludwig I.**, den Gott segnen und zur Wohlfahrt und zum Glück des tief trauernden Vaterlandes lange erhalten möge. — Die irdische Hülle des höchstseligen Königs Majestät war bereits am 13. Abends von Nymphenburg in die k. Residenz gebracht, und die feierliche Beisetzung wird, so viel bis jetzt bekannt ist, künftigen Mittwoch als den 19. d. M. erfolgen. Unaussprechlich ist die Bestürzung, welche die so höchst unerwartete Nachricht von dem Hinscheiden Sr. königl. Majestät in der Hauptstadt verbreitete. Kaum ließ der, dem Andenken der verstorbenen Mitglieder des königl. militairischen Max-Joseph-Ordens geweihte Tag die ersten, von Viertel- zu Viertelstunde einzeln erfolgenden Kanonensalven erschallen, als die erschütternde Nachricht hier eintraf, und so mußte der erhabene Großmeister des oben genannten, von ihm selbst gestifteten Ordens, seine segensreiche Regierung gerade vor Anbruch des Tages beschließen, den er mit so rührender Anerkennung der Verdienste verstorbener Helden, zu deren Gedächtnißfeier bestimmte. — Den Schmerz eines, seinem unvergeßlichen Maximilian mit so unbegrenzter Liebe zugethanen Volkes beschreiben zu wollen, ist unmöglich; was ihn noch vermehrt, ist der Gedanke an den überaus leidenden Zustand, in welchen dieser überraschende Trauerfall das edle und tief fühlende Herz Ihrer Majestät der Königin und die ganze königl. Familie versetzt.

Heute Nachmittag um 2 Uhr legten die hiesigen königlichen Garden und übrigen Besatzungs-Truppen dem Könige Ludwig ihren Huldigungseid ab.

Sämmtliche baierische Zeitungen, welche die Nachricht von dem Tode des Königs enthalten, sind mit einem Trauerrande versehen.

Mit wahrhafter Rührung lieset man die Berichte über die Feier des Namensfestes des verstorbenen Königs in allen baierischen Zeitungen, denen der Tod des Gefeierten noch nicht bekannt war. So schließt auch die Baireuther Zeitung ihren Bericht mit den Worten: „Möchten die treuen Baiern sich nur noch recht lange ihres Maximilian Joseph erfreuen!“

Joseph Maximilian I. König von Baiern, am 27. Mai 1756 zu Schwetzingen bei Manheim geboren, war der Sohn des Pfalzgrafen Friedrich und der Francisca, Tochter Johann Karls von Sulzbach. Im sechsten Jahre seines Alters kam er nach Zweibrücken unter die Aufsicht des Herzogs Christian, seines Oheims. Im J. 1777 ward er Oberst eines französischen Regiments, das Jahr darauf zum Generalmajor erhoben und mit dem Ludwigskreuz geschmückt. Nach mehreren Reisen in Frankreich, verweilte er bis zum J. 1785 in Straßburg, worauf er nach Manheim ging. In den ersten Jahren der französischen Revolution machte er den Krieg in der österr. Armee mit, ward bei dem Tode seines Bruders, Karl II., Herzog von Zweibrücken (1795, 1. April), und am 16. Febr. 1799 Kurfürst von Baiern. Seine erste Sorge war die Veredlung des Bodens. Am 1. Januar 1806 proklamirte sich der Kurfürst zum Könige. Eine große Reihe weiser Einrichtungen bezeichnete seine Königsherrschaft. Der Uebertritt des Königs von Baiern (8. Okt. 1813) zu den Alliirten, war in dem Kriege gegen Napoleon von den entschiedensten Folgen. Im J. 1814 machte der König mit seiner gesammten Familie eine Reise nach Wien, und im November 1816 vermählte sich seine Tochter, die Prinzessin Charlotte, mit dem Kaiser von Oesterreich. Am 5. Juni 1817 ward mit dem Pabst ein Concordat abgeschlossen. Den 27. Mai 1818 ertheilte der König von Baiern seinem Lande eine Verfassung. Dieser Fürst war in erster Ehe mit einer Prinzessin von Hessen-Darmstadt verbunden, welche ihm zwei Söhne und zwei Töchter gebahr; hierauf vermählte er sich zum zweiten Mal mit einer badenschen Prinzessin, von der er fünf Töchter hatte. Menschenfreundliche Milde und eine anspruchlose Einfachheit der Sitten zeichneten den Karakter des hochseligen Königs, sowohl im öffentlichen als Privatleben, aus. Ueberall, wo er sich zeigte, drängte sich das Volk froh und jubelnd zu ihm. Er war der Vater seines Vaterlandes. — Der Thronfolger, nunmehriger König von Baiern, **Karl Ludwig August**, ist den 25. August 1786 geboren und seit dem 12. Oktober 1810 vermählt mit der Prinzessin Therese Charlotte Louise von Sachsen-Hildburghausen, geboren den 8. Juli 1792. Der 16te Jahrestag dieser Vermählung war der letzte Lebenstag des hochseligen Königs Majestät. Ihre Kinder sind: Maximilian 14, Mathilde 12, Otto 10, Luitpold 4, Adelgunde 2 Jahr alt, nebst einer erst in diesem Jahre gebornen Prinzessin. Geschwister des Königs sind aus erster Ehe seines hochseligen Vaters: 1) die Prinzessin Auguste, Wittwe des Prinzen von Leuchtenberg; 2) die Kaiserin von Oesterreich; 3) der Prinz Karl; aus zweiter Ehe: 4) Elisabeth, Kronprinzessin von Preußen; 5) Amalie, vermählte Prinzessin von Sachsen; 6) Friederike, Erzherzogin von Oesterreich; 7) Prinzessin Marie Anne; 8) Prinzessin Ludovike.

Vom Main, den 17. Oktober. Die Frankfurter Michaelismesse war im Allgemeinen gut; besonders fand das Leder guten Absatz, und unter dessen ver-

schiedenen Arten, vorzüglich das Niederländer Sohlleder, welches 52 bis 65 Thaler kostete. Deutsches Ochsenleder wurde nicht unter 48 bis 49 Thaler verkauft. Kalbleder war bedeutend gewichen. Schaafleder hatte einen guten Preis. An Wollwaaren wurden etwa 2500 Ballen sehr gut abgesetzt. Seidenwaaren standen im Anfang sehr hoch, bis von Lyon bedeutende Vorräthe eintrafen. Elsaßer- und Schweizer-Kattune wurden in Massen abgesetzt und erwarben mehr Vortheil. Eisen und Stahl gehen nur in Kriegszeiten vorzüglich; Nürnberger Waaren wurden schon um die Mitte der Messe mit Nachtheil losgeschlagen.

Eine vielleicht noch unbekannte Art von Volksbelustigung, nämlich ein Schubkarren-Rennen, fand am 2. Oktober Nachmittags in Vilshofen statt. Es waren gegen 128 Schubkarren zusammengebracht worden, und auf einem jeden derselben lagen 3 länglich runde Holzpflöcke, die natürlicher Weise bei schnellem Fahren leicht herabfielen, und immer wieder aufgehoben werden mußten. Die Rennbahn ging von einem Platze außerhalb der Stadt durch die ganze Hauptstraße bis ans Ende derselben, wo die Preise aufgesteckt waren.

Gestern Morgen (wird aus München unter dem 13. Oktober gemeldet) wurden hier bei Sprengung einer Mauer von der abzutragenden Reitschule sieben Menschen erschlagen und mehrere andere verwundet.

Niederlande.

(Vom 15. Oktober.) Die Brüder der christlichen Schulen verlassen Namur, und der Stadtrath hat Maaßregeln getroffen, dieselben durch andere, bereits ernannte Lehrer zu ersetzen. In Dinant ist das Gleiche geschehen. — Das kleine Seminarium von St. Michel Gestel in Nord-Brabant scheint deshalb von der Behörde unter Siegel gelegt zu seyn, weil die Lehrer dem Befehl, ihren Unterricht einzustellen, nicht Folge geleistet haben.

Der Priester Crabeels und seine Dienstmagd Marie de Haen (die bekanntlich Anfangs wegen Kindermordes angeklagt, von dieser Anschuldigung jedoch freigesprochen worden sind) hat das Brüsseler Gericht Beide zu zweimonatlicher Haft, 25 Gulden Strafe und zur Zahlung der Prozeßkosten verurtheilt, weil „sie unfreiwillig einen Todtschlag verursacht, nicht zu gehöriger Zeit die Geburt eines Kindes angezeigt, den Gesetzen über das Beerdigen zuwider gehandelt, und die Gerichtsdiener zu bestehlen versucht haben."

Vor ungefähr 14 Tagen ging ein Fremder durch den Brüsseler Park, um einen andern Fremden — einen auf Candia ansässigen Italiener — der in der Königsstraße logirte, aufzusuchen. Er wendete sich an einen Offizier, der im Parke spazieren ging, mit der Bitte, ihn nach der Wohnung des Fremden hin zu bescheiden. „Sehr gern", entgegnete der Offizier; und die Adresse des Italieners Jenem aus der Hand nehmend, geht er mit ihm aus dem Parke, besiehet sich die Nummern verschiedener Häuser, und bleibt vor der gesuchten Wohnung stehen. „Hier ist sie!" ruft er, giebt dem Fremden sein Papier wieder, und geht, sich ihm empfehlend, nach dem Parke zurück. Aber wie sehr erstaunte der Fremde, als er darauf von einem Aufseher des Parks erfuhr, daß der Offizier, der ihn so höflich zurecht gewiesen hatte, kein anderer als der König selber gewesen war!

Die niederländische Handelsgesellschaft hat bereits 36 Schiffe nach verschiedenen Weltgegenden geladen.

Oesterreich.

Wien, den 12. Oktober. Die Preßburger Zeitung vom 7. Oktober meldet: Das am 4. d. M. eingefallene Namensfest Sr. Maj. des Kaisers und Königs wurde von allen Einwohnern herzlich gefeiert.

Am 10. Oktober früh um 9 Uhr wurde die ungarische Reichskrone auf dieselbe feierliche Weise, wie bei ihrer Ankunft, durch den königl. Kronhüter ꝛc., von Preßburg nach Ofen zurückgebracht.

Ein Uhrmacher in Wien, Anton Löbersorger, hat auf die Erfindung eines hydraulisch-geostatischen Perpetuum-Mobile ein Patent erhalten.

Die Weinlese in den Bergen um Ofen nähert sich bereits ihrem Ende. Die trockene Witterung war ihr vom Anfang günstig; dies und der geringe Ertrag beschleunigte ihren Fortgang. Der Wein ist besser als mittelmäßig, auch mitunter gut.

Italien.

Rom, den 1. Oktbr. So eben erscheint das am 31. August d. J. zu Ravenna von dem Cardinal Rivarola, in Sachen der sogenannten Carbonari-Sekte gefällte Urtheil im Druck. Von diesem Aktenstück, nicht bestimmt, im großen Publikum verbreitet zu werden, ist nur eine kleine Zahl Exemplare abgezogen, und unter die Cardinäle, die höheren Regierungsbeamten, das diplomatische Corps ꝛc. vertheilt worden. Die Sekte, des Hochverraths beschuldigt, wird als von den Freimaurern abstammend erklärt; diese haben schon seit 1815, unter dem Namen der Guelfi, Adelfi, Maestri Prefetti, Latinisti ꝛc. ihr Wesen getrieben, und sich gegen 1820 mit den Carbonari vereinbart. Die Sekte war in verschiedene Gesellschaften getheilt, deren Namen folgendermaßen angegeben werden: Turba, Siberia, Fratelli Artisti, del Dovere, Difensori della Patria, Figli di Marte, Ermolaisti, Massoni Riformatori, Bersaglieri, Amerikani, Illuminati, u. s. w. Ihre Vereine fanden besonders in Cesena, Forli, Faenza und Ravenna, namentlich auf einem Landhause des Grafen Ruggero Gambi am letztern Orte statt. Die Gesellschaften waren unter sich verzweigt; sie theilten sich in Vendite, Sezioni und

Squadre, unter welchen es verschiedene Grade gab. Im Volke wurden aufrührerische Schriften verbreitet. Das Ganze ward von einem hohen carbonarischen Rath geleitet, welcher aus 4 Mitgliedern, dem Grafen Giacomo Laderchi von Ravenna (unter den Franzosen Unterpräfekt), Graf Orselli, Vicenzo Gallina von Ravenna, und Mauro Zamboni von Cesena, bestand. Die Anzahl aller in den Prozeß verwickelten Personen, deren das Urtheil erwähnt, beträgt über 300; eine bedeutende Menge davon befindet sich auf flüchtigem Fuß. Sieben (unter diesen die oben erwähnten 4 Mitglieder des hohen carbonarischen Raths) sind zum Tode, 7 zu immerwährendem, 13 zu 20jährigem, 12 zu 15jährigem, 21 zu 10jährigem und 4 zu 4jährigem Festungarrest; 13 zu immerwährender, 17 zu 20jähriger, 4 zu 15jähriger, 16 zu 10jähriger, 1 zu 5jähriger und 4 zu 3jähriger Galeere verurtheilt. Die Uebrigen sind zwar auf freien Fuß gesetzt, doch auf längere oder kürzere Zeit unter Polizeiaufsicht gestellt, und verlieren sämmtlich ihre Aemter. Se. Heiligkeit hat die 7 zum Tode verurtheilten Verschwornen begnadigt, und ihre Strafe in 25jährigen Festungsarrest verwandelt, zwei ausgenommen, welche sich eines Mordes schuldig gemacht haben. Die übrigen Festung- und Galeerenstrafen sind gleichfalls theils um 10, theils um 5 Jahre verkürzt worden. Unter den verurtheilten Personen dürfte für das Ausland Niemand Interesse haben, als der Graf Odoardo Fabbri aus Cesena, dessen Verhaftung vor etwa 8 Monaten in Rom statt fand. Er ist ein nicht ungeschätzter Schriftsteller, der sich besonders durch einige Tragödien ausgezeichnet hat.

Spanien.

Madrid, den 4. Oktbr. Der König leidet fortdauernd am linken Fuß; das Knie ist angeschwollen. Indessen ist Se. Maj. des Schlafes nicht gänzlich beraubt, und muß, auf Vorschrift der Aerzte, zwei Tage das Bett hüten. Daher konnte der König am 1. dieses die Glückwünsche seines Hofes und der Madrider Behörden nicht in Person entgegen nehmen.

Man glaubt, daß der Hof den Aufenthalt im Eskurial, dessen Klima der Gesundheit Sr. Maj. nicht zusagt, mit dem im Pardo vertauschen, und den Winter in Valencia oder Sevilla zubringen werde.

In der Zeitung von Valencia lieset man eine Bekanntmachung, mittelst welcher die vier Guerillenführer, Domingo Ano y Primo genannt el Gato, Domingo Herbas genannt Storqueta, Miguel Manos genannt Aleja, Francesco Martinez, für vogelfrei erklärt werden; die Einwohner sollen auf sie wie auf reißende Thiere Jagd machen. Auf die Auslieferung eines derselben ist ein Preis von 6000 Realen (etwa 130 Dukaten) gesetzt, und wer den Kopf bringt, erhält 4000 Realen.

Der vormalige Finanzminister Erro ist jetzt unter strenger Aufsicht der Polizei in Valladolid.

Am 23. v. M. sind die Truppen in Ferrol eingeschifft worden, um am 25. die Anker zu lichten. Es ist dies mit der größten Ruhe und Ordnung erfolgt. Ein großer Theil der Ausreißer ist wieder eingeholt worden. — Alle nach Portugal geflüchteten Spanier haben dies Reich verlassen müssen.

In Galicien ist eine so gesegnete Weinlese gehalten worden, daß die Flasche Wein für 4½ Maravedi (3 Pfennige) verkauft wird.

Cadix, den 23. September. Eine aufrührerische Proklamation ist hier seit einigen Tagen in Umlauf; man fordert darin die Spanier auf, ihren Privathaß zu vergessen und sich zur Vertheidigung des Glaubens, der in Gefahr schwebe, zu vereinigen. Die Franzosen werden darin ziemlich deutlich als die Feinde Spaniens bezeichnet. Abermals sind hier 300 Offiziere und Soldaten von Laserna's Armee aus Peru angekommen. — Ein großer Theil von der Ladung des Schiffes Broom, das vor einigen Monaten von Gibraltar nach Peru abgegangen war, ist von Bolivar confiscirt worden. Er hatte nämlich durch Kundschafter erfahren, daß dieser Theil spanisches Eigenthum war. Die Abnahme der hiesigen Bevölkerung ist so beträchtlich, daß man die 17 Polizei-Bezirke von Cadix auf 6 reducirt hat.

Frankreich.

Paris, den 12. Oktober. Vorgestern arbeitete der König anderthalb Stunden mit dem Grafen v. Villèle; Se. Maj. begaben sich hierauf nach Compiegne, woselbst Sie um halb 6 Uhr eingetroffen sind.

Montag ist der Kanal von Saint-Maur, der den Namen Marie Theresia erhalten hat, eröffnet, und von der Dauphine eingeweiht worden.

Dem Constit. zufolge, ist die Nachricht von dem Ableben des General-Lieut. Bessières ungegründet.

Während in Rouen Hrn. Lafayette unter dem Zuströmen vieler Menschen ein Ständchen gebracht wurde, erschienen unerwartet und zu gleicher Zeit an der einen Ecke der Straße Gardetruppen und an der andern die Gensd'armerie. Die Soldaten der Garde (sagt der Constit.) benahmen sich mit Anstand und Schonung, die Gensd'armen aber hieben mit ihren Säbeln auf die friedliche Menge ein; Weiber und Kinder stießen ein Angstgeschrei aus, und alles lief erschrocken aus einander. Mehrere Damen wurden umgeworfen und bekamen Stöße; ein Fabrikant aus Bolbec, ein 70jähriger Greis, und mehrere andere Personen trugen Wunden davon. Einige Leute nahm man in Arrest. Es verdient bemerkt zu werden, daß in Havre, wo die bewaffnete Macht nicht herbeigerufen worden war, alles mit der schönsten Ordnung ablief, dahingegen die Ruhe in Rouen nur

dadurch gestört wurde, daß man sie ohne Noth von den Gensd'armen hat wollen schützen lassen.

Der verstorbene Graf Lacepède hat sich bis auf den letzten Augenblick seines Lebens angekleidet und außer dem Bett gehalten. Seine baldige Auflösung voraussehend, hat er sich mehr mit Studien und Geschäften als mit der Medizin, die er für erfolglos hielt, abgegeben. Als er im Spiegel die Verunstaltungen bemerkte, welche die Blattern in seinem Gesicht angerichtet hatten, sagte er gelassen: „Wie undankbar ist gegen mich die Natur, deren leidenschaftlicher Bewunderer ich war!" Am Tage vor seinem Hinscheiden ließ er sich seine angefangenen Manuscripte bringen und fügte das Wort „Ende" hinzu. Kurz vor seinem Ende sagte er seinem adoptirten Sohne das letzte Lebewohl. Bei seiner Leichenbestattung wurden vier Reden gehalten, eine von seinem Freunde, dem Grafen Chaptal. Fast alle Bewohner von Epinay folgten weinend dem Sarge ihres verstorbenen Wohlthäters.

Der Wundarzt Pulo-Timon ist zu Verdemont (Lothringen) in dem seltenen Alter von 140 Jahren gestorben. Er hatte seinen Geburtsort nie verlassen, und noch einen Tag vor seinem Tode hatte er an einer alten Frau eine Operation mit fester und sicherer Hand ausgeführt. Er war nie verheirathet oder krank, und hatte nie zur Ader gelassen, Arzenei genommen oder purgirt; aber fast jeden Tag war er beim Abendessen berauscht.

(Vom 13.) Der haitische Abgeordnete, Obrist Frémont, hat vorgestern Nachmittag die Zimmer der Tuilerien in Augenschein genommen. Es begleitete ihn ein königl. Edelherr. — Dem so eben erschienenen Prospekt der haitischen Anleihe zufolge, besteht dieselbe in 30 Millionen Franken zu 6 Procent, mittelst jährlicher Verloosungen nach 25 Jahren tilgbar. Die erste Ziehung erfolgt den 1. Januar 1827, die erste Zinszahlung den 1. Juli 1826. Das Haus oder die Compagnie, die den höchsten Preis bietet, erhält die Anleihe zugeschlagen; jede Soumission muß 3 Millionen Fr. deponiren.

Der Schriftsteller und vormalige Consistorial-Präsident Peter de Joux ist gestern feierlich von der evangelischen zur katholischen Kirche übergetreten.

Die Schwierigkeiten zwischen dem italienischen Theater und der Sängerin Pasta sind gehoben; Madame Pasta tritt ihre Rechte an der Rolle der Semiramis ab und erhält dafür ein Beitesitz in der ersten Vorstellung der neuen Oper, an der Rossini jetzt arbeitet, und in welcher sowohl sie als Mad. Fodor singen werden.

In einem Garten zu Valognes fand man kürzlich einen schweren steinernen Sarg, und in demselben ein Skelett mit mehreren Münzen. Ein silbernes Kästchen enthielt deren 150, wovon 46 kupferne, 95 silberne und 15 goldene (so groß als Fünffrankenstücke), mit den Bildnissen von Cäsar, Pompejus, Mithridates, Kleopatra, Pharnaces, Nikomedes, Perpenna, Sertorius, Crassus, Spartacus, Sylla, Hannibal, Hasdrubal, Scipio Afrikanus und Philipp von Macedonien. Man hat Grund anzunehmen, daß jenes Skelett einem römischen Krieger angehöre, der unter Cäsar in Gallien gedient hat.

Ein vor ungefähr 48 Jahren zu lebenslänglicher Eisenarbeit verurtheilter Mensch entsprang nach einigen Jahren aus den Galeeren von Toulon, und lebte seitdem 45 Jahr lang in Beaune, wo er des ehrenvollsten Rufes genoß. Niemand wußte von der über ihn ergangenen Verdammung eine Sylbe, und des Mannes Aufführung war ohne Tadel. Unlängst hatte er einen Vetter, den einzigen Menschen, der seine Geschichte kannte, um die Rückzahlung einer Schuld von 300 Fr. gemahnt. Dieser, durch diese Forderung gekränkt, ist so niederträchtig, seinen Anverwandten bei der Gensd'armerie als einen entlaufenen Galeerenflüchtling anzugeben. Der Mann gesteht auf Befragen die Wahrheit ein, aber die Gensd'armen wagen es nicht, den 75jährigen Greis festzunehmen, sondern rathen ihm, freiwillig nach den Galeeren zurückzukehren, und sich an die Gnade des Königs zu wenden. Am folgenden Tage begiebt sich der Greis nach Toulon, wo er, da seine Aussagen vollkommen übereinstimmend mit den alten Registern befunden werden, in der Galeere, ob zwar mit schonender Behandlung, aufgenommen wird. Er hat die Gnade Sr. Maj. nachgesucht, die er zweifelsohne erhalten wird, da er blos wegen Landstreichens zu den Eisen verurtheilt worden war, worüber die damaligen Gesetze äußerst streng waren.

In unsern Seehäfen liegen jetzt 17 Schiffe nach Haiti in Ladung.

Mit dem Befinden des Pabstes sieht es nicht zum Besten aus. Se. Heil. hat schlaflose Nächte. Die Flüssigkeit, die ihm abgeht, soll skorbutischer Art seyn.

Fünf und vierzig auf Erfindungen ertheilte Privilegien sind, theils weil die Patentirten es selbst gewollt, theils weil sie mit der Zahlung der Taxe im Rückstande geblieben, annullirt worden, und fallen also dem Publikum anheim. Die Benennungen, womit einige dieser Erfindungen ausgestattet worden, zeigen von großer Einbildungskraft, denn man lieset von Beinkleidern, die den prächtigen Namen führen flexilisliuocalce; von Aerolaum- und Thermoninischen Maschinen; von Rauch-Wärmestoff-Kaminen ꝛc.

Die Rückkunft des General Lafayette in Lagrange hat bei den Bewohnern der benachbarten Dörfer unbeschreibliche Freude erregt. Alle vereinigten sich, um ihn zu erwarten; sie errichteten ihm eine Ehrenpforte, und als er ankam, umringten die Bauern zu Hunderten seinen Wagen. Vor dem Eingange des Schlosses überreichten ihm junge Mädchen einen Blumen-

strauß. Die Festlichkeit währte bis in die Nacht hinein, und der General versicherte seinen Nachbarn, daß er auf lange Zeit bei ihnen bleiben werde.

Bei seinem Abschied von Lafayette äußerte der Präsident Adams den Wunsch, daß der General bald wieder einmal die Vereinigten Staaten besuchen möge.

Die von Geistlichen (den Vätern des Glaubens) geleitete Unterrichtsanstalt in St. Acheul bei Amiens zählt gegenwärtig 1300 Pensionaire, die in den beiden geräumigen Gebäuden untergebracht sind. Täglich kommen aus Frankreich, Deutschland und Polen neue Zöglinge an.

Großbritannien.

London, den 11. Oktober. Der König hat den General-Major Sir Hudson Lowe zum Titular-General-Lieutenant ernannt.

Eine Zeitung behauptet, Herr Stratford-Canning werde zu Lande nach Neapel gehen, und von dort sich auf der Fregatte Thetis nach Konstantinopel einschiffen.

Viscount Strangford hat gestern noch im auswärtigen Amte gearbeitet. Seine Abreise nach St. Petersburg ist sehr nahe.

Lord Cochrane wird auf den 20. d. M. in Hampshire erwartet. Fast die ganze Mannschaft der Fregatte Piranga hat den brasilianischen Dienst verlassen.

Das marmorne Denkmal der Prinzessin Charlotte ist beendigt und wird binnen wenigen Tagen öffentlich zu sehen seyn.

Herr Artis hat ein durch viele Kupfer erläutertes Verzeichniß der Pflanzen herausgegeben, die vor der Sündfluth existirt haben.

Der Marquis von Landsdown hat in seiner Bibliothek einen zu Florenz im Jahre 1645 erschienenen griechischen Roman, betitelt: „Athene Skeleathe", welcher ganz ähnlichen Inhalts mit Fenelon's Telemach ist. Das Werk hatte mehrere Kupfer, von denen jedoch nur eines sich erhalten hat, den Telemach auf einem Felsen der Insel Calypso vorstellend, wie er sich aus Verzweiflung ins Meer stürzen will. Der Herausgeber heißt Pietro Poso.

Das griechische Fahrzeug, welches Abgeordnete und Depeschen mitgebracht hat, ist eine schöne Brigg von 12 Kanonen, Cimon genannt, mit 55 trefflichen Seeleuten bemannt. Die ganze griechische Seemacht soll aus nicht mehr als 44 Schiffen bestehen.

Zwei Kauffahrer, Helm und Aurora, die dieser Tage mit Munition für die Griechen, von der Themse abgesegelt waren und schon die Dünen erreicht hatten, wurden von zwei ihnen nachgeschickten Kuttern umzukehren genöthigt.

Man berichtet aus Cowes unter dem 8. Okt.: Der Brandywine, eine amerikanische Fregatte, ist von Havre angekommen, wo sie den General Lafayette gelandet hat. Es ist ein herrliches Schiff von 1700 Tonnen und 64 Kanonen, die Besatzung besteht aus 450 Mann und 50 Offizieren.

(Vom 14.) Herr Canning ist noch nicht zur Stadt zurückgekehrt, dennoch herrscht viele Thätigkeit im auswärtigen Amte. Es sind Staatsboten nach dem Haag und nach Paris abgegangen.

Die Abreise unsers Gesandten an den russ. kaiserlichen Hof, des Lord Strangford, hat Aufschub erlitten, indem derselbe noch im Büreau der auswärtigen Angelegenheiten zu arbeiten hat.

Der Herzog von Cumberland wird heute Abend in Windsor eintreffen.

Lord Cochrane wird täglich in London erwartet.

Der bekannte Capit. Cochrane, dem wir eine Reisebeschreibung verdanken, ist am 11. August zu Valencia, in Columbien, mit Tode abgegangen.

Schon am 11ten wurde auf dem Jamaika-Kaffeehause angezeigt, daß das ungeheure Holzschiff Baron Renfrew aus Quebec Montag Nachmittag bei der Insel Wight angekommen sey. Es hatte stark gesegelt, denn es war erst 50 Tage auf der Reise.

Bei einem kürzlich verstorbenen Bettler, Namens John Brown, hat man 144 Pfd. St. baar, 120 Hemden, 130 Tücher, 32 Paar neue und eine große Quantität alte Schuhe, eine Anzahl alte Kleidungsstücke, 40 verschiedene Löffel, eine silberne Uhr, 4 große Säcke mit verdorbenem Fleisch, und 1 Tonne mit Stücken von Wurst, Käse u. s. w., wie es die Wohlthätigkeit ihm hat zufließen lassen, vorgefunden. Die Succession geht auf 10 Neffen und Nichten über.

Amerika.

Neu-York, den 17. September. Man schreibt aus Bangor (Maine) unter dem 8. d. M., daß die Waldbrände in jener Gegend noch immer auf eine fürchterliche Weise fortdauern. Die ganze Gegend zwischen Passadunkeag und Matnawcook, zu beiden Seiten des Flusses Penobscot, ist ein Feuermeer, das selbst die mitten im Strome liegenden Inseln erreichte, obgleich die Entfernung zwischendem eigentlichen Brande und dem Flusse über $6\frac{1}{2}$ (deutsche) Meile beträgt. In der Nachbarschaft des schrecklichsten Brandes erzittert die Erde, und die Gluth dröhnt einem Donner gleich, der zwei bis drei Meilen weit gehört wird. Zahlreiche Anpflanzungen in Williamsburg, Brownville und andern Orten sind bereits niedergebrannt, sammt Häusern, Meubles und Zugvieh. Man fand Vögel und sogar Fische am Ufer des Piscataquis von der Hitze getödtet.

Eine Baltimore-Zeitung erzählt, daß auf den Regenten von Brasilien zweimal geschossen, er aber nicht getroffen worden sey, und daß in Folge dieses Ereignisses zahlreiche Verhaftungen in Rio statt gefunden haben.

In Connecticut ist eine junge Dame vom Blitz getödtet worden. Die Spur des Wetterstrahls zeigte

deutlich, daß die elektrische Flüssigkeit von dem stählernen Blankscheit des Schnürleibchens angezogen worden war.

Mexiko, den 17. August. Die Anerkennung von Haiti hat hier großes Aufsehen erregt; es ist sofort eine Kriegsschaluppe mit dieser Nachricht nach den Vereinigten Staaten abgegangen.

Am 17. v. M. M. ist der Abgeordnete von Mittel-Amerika aus Bogota in Guatimala eingetroffen; er brachte die abseiten Columbiens erfolgte Anerkennung dieses Staates, und einen am 15. März in Bogota gezeichneten Vertrag zwischen beiden Staaten mit, der von der columbischen Regierung bereits ratifizirt worden ist. In diesem Trutz- und Schutzbündniß wird ausdrücklich ausbedungen, daß keine der contrahirenden Mächte in eine Geld-Entschädigung an Spanien einwilligen solle. — Der englische General-Consul für Guatimala, Hr. O'Reilly, ist am 8. v. M. in Honduras eingetroffen. Von Unruhen ist gegenwärtig in Mittel-Amerika keine Spur.

Hr. Franz Baring hat ein, 300 span. Meilen langes Besitzthum, Aguaya, für 900,000 Dollars gekauft.

In der columbischen Staatszeitung wird auf die vermuthliche Unächtheit der Hirtenbriefe des Pabstes angespielt, die in der Madrider Hofzeitung erschienen sind, und worin die Völker Süd-Amerika's zum Abfall von ihren republikanischen Regierungen und zur Wiederunterwerfung unter Spanien ermahnt werden.

Rußland.

St. Petersburg, den 11. Oktobber. Der Kaiser ist am 25. v. M. in erwünschtestem Wohlseyn in Taganrog angekommen.

Zu Orenburg ist ein neues orientalisches Lehr-Institut begründet worden. Bei der Feier der Eröffnung desselben war auch der Chan der kleinen Kirgisenhorde zugegen, und unter den Zöglingen waren drei junge Kirgisen in ihrer National-Tracht.

Der Weinbau nimmt in der Krimm einen guten Fortgang, und man hat einen Wein erzielt, der dem gewöhnlichen ausländischen nicht nachsteht, und manche Sorten sogar übertrifft. Man erhält auf der Halbinsel jährlich eine halbe Million Vedros (6¾ Million Pariser Pinten.)

Türkei und Griechenland.

Türkische Grenze, den 24. September. In der offiziellen Zeitung von Hydra, dem „Gesetzesfreund“, findet sich folgendes Nähere über den Versuch der Griechen, die ägyptische Flotte in dem Hafen von Alexandrien zu verbrennen: Drei Brander, befehligt von dem tapfern und bescheidenen Constantin Canaris, und geleitet durch zwei Kriegsschiffe, deren eines von dem würdigen Capitain E. Tombazis, das andere von dem tapfern Ant. G. Kriagi commandirt waren, faßten den riesenmäßigen Plan, den augenscheinlichsten Gefahren zu trotzen, Hindernisse zu übersteigen, die dem, welcher kein Grieche ist, unüberwindlich geschienen hätten, die Wachsamkeit der Batterien zu täuschen, in den Hafen einer der stärksten Festungen unsers gefährlichsten Feindes einzulaufen, bei hellem Tage die Flammen mitten in die Reihen der feindlichen Flotte zu tragen, sie mit Einem Schlage zu vernichten, und Schrecken und Tod bis ins Innere der Stadt zu verbreiten. Allein der Versuch mißlang in der Ausführung, durch eine Art Verrätherei von Seiten der Elemente: der Wind setzte sich plötzlich um, und gab dem Brander des wackern Canaris eine entgegengesetzte Richtung, wodurch er vom Feuer verzehrt wurde, ohne die beabsichtigte Wirkung hervorzubringen. Die übrigen Schiffe pflanzten die Fahne der Freiheit auf, gleichsam um dem Feinde zu beweisen, daß sie seiner ganzen, wenn auch unverletzt gebliebenen Macht trotzten, verließen ruhig den Hafen von Alexandrien, und griffen auf ihrem Rückwege nach Hydra eine ägyptische Flottille, aus 5 Kriegs- und 40 kleinen Transportschiffen bestehend, an, setzten durch Kanonenschüsse eine Brigg von 16 Kanonen in Brand, und machten 90 Gefangene. Späterhin bemächtigten sie sich einer andern Brigg mit 70 Mann, und liefen endlich vorgestern mit ihrer Prise in unsern Hafen ein. Alle wohlbehalten, und nur den Tod von zwei Tapfern bedauernd, die auf dem Bette der Ehre ihr Leben opferten. Das griechische Journal giebt hierauf die näheren Umstände dieser Expedition, woraus erhellt, daß diese am 4. August (neuen Styls) von Hydra auslief, und am 10. vor Alexandrien anlangte; daß Canaris seinen Brander denselben Tag um halb 6 Uhr Abends in Brand steckte, und daß der Rest der Expedition am 26. Abends wieder zu Hydra eintraf. Auf den Augenblick kommend, wo Canaris, nach Anzündung seines Branders, in seiner Barke zu den andern griechischen Schiffen zurückeilte, sagt der Berichterstatter: „Da sahen wir, nicht ohne ein mit Schmerz gemischtes Erstaunen, eine Kriegsbrigg Sr. allerchristlichsten Majestät einige Kugeln der Barke des Canaris nachsenden, gleichsam als hätte der Capitain einer christlichen Macht von Seiten des Pascha von Aegypten den Auftrag erhalten, die griechische Unerschrockenheit zu bestrafen, und dem Heldenmuth unserer Matrosen Schranken zu setzen.“

Man schreibt aus Odessa vom 24. Sept.: Wir haben Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 16. Sept., nach welchen unter den Janitscharen wieder einiges Murren herrschen soll. Aus dem Archipel war Kunde eingetroffen, daß der Kapudan Pascha in Alexandrien von seiner Verfolgung der kühnen griechischen Flotte größtentheils ohne Segel und Masten zurückgekehrt sey. Diese Nachricht, verbunden mit

der gleichzeitig als sicher angenommenen, daß Ibrahim Pascha sich nach Navarin zurückgezogen habe, erregte große Sensation.

Goura, der von Salona nach Korinth und Argos mit einem Corps Romelioten aufgebrochen war, ist von der griech. Regierung ins westliche Morea detaschirt worden und nach Arkadien aufgebrochen. Man wollte nämlich alles Zusammenwirken Goura's mit Kolokotroni vermeiden, da Beide seit den Vorgängen vom letzten Winter ganz entschiedene Gegner sind, und sich nicht zusammen vertragen können.

Triest, den 8. Oktober. Wir haben Briefe aus Corfu bis zum 18. September. Ibrahim Pascha hatte endlich das Innere von Morea geräumt, und bei seinem Rückzuge das Land vollends verheert. In den ersten Tagen des Septembers traf er in Navarino, von wo er im Monat Mai mit den glänzendsten Hoffnungen aufgebrochen war, wieder ein. Bald nach seiner Ankunft nahm die bereits auf dem Rückmarsche mit dem zweiten Commandanten Hussein-Bey, der ihm Verstärkungen aus Candia zugeführt hatte, ausgebrochene Mißhelligkeit, in Folge deren die aus Candia gekommenen Truppen mit den eigentlichen Aegyptiern sogar handgemein geworden waren — neuerdings überhand. Ibrahim Pascha und Hussein geriethen in heftigen Wortwechsel; Ersterer feuerte eine Pistole auf Hussein ab, und tödtete denselben auf der Stelle. Dieses Ereigniß, welches übereinstimmend in mehreren Briefen gemeldet wird, soll auf die Truppen des Hussein Bey einen solchen Eindruck gemacht haben, daß sie unter Ibrahim nicht mehr dienen, sondern nur den aus Candia mitgekommenen Beys gehorchen wollen. Griechische Briefe, die freilich wenig Glauben verdienen, wollen sogar wissen, daß hierauf ein Neffe des Hussein Bey, aus Rache, den Ibrahim Pascha meuchelmörderisch erschossen habe; dies scheint indessen noch etwas fabelhaft. In gewissen Fällen können jedoch die zwischen den Türken und Aegyptiern ausgebrochenen Uneinigkeiten, verbunden mit dem Rückzuge Ibrahim Pascha's von Tripolizza und dem Aufstande in Candia, sehr vortheilhaft für die Sache der Griechen werden. — (Letztere Nachricht scheint durch folgenden Artikel des Diario di Roma vom 5. Okt. bestätigt zu werden: „Corfu den 15. Sept. Eben eingehende Briefe aus Ithaka und Missolunghi melden, Ibrahim Pascha habe durch einen Pistolenschuß den Pascha von Candien getödtet, und sey hierauf von einem anwesenden Neffen des Letztern durch einen zweiten Schuß gleichfalls niedergestreckt worden.") — Man sagt, es sey ein engl. Geschwader von vielen Segeln, nach Morea steuernd, bei Malta gesehen worden. Es heißt auch, eine österreichische Brigantine, Capitain Sirovich, von Alexandrien in Aegypten mit türkischer Ladung und Passagieren kommend, sey einer griechischen Goelette begegnet, die sie geentert, drei vornehme Türken herausgenommen, die übrigen aber, nebst dem Capitain und der christlichen Mannschaft, ermordet, und das Schiff versenkt habe. Ueberhaupt spricht man von vielen, durch griechische Mistiks gemachten Prisen, worunter eine französische Brigg in den Gewässern von Metelino, die von der Mannschaft verlassen worden, und auf deren Verdeck man Blutspuren entdeckte. Die Zeit wird die Wahrheit oder Falschheit dieser Nachrichten aufklären. Es bestätigt sich immer mehr, daß die Pest in Modon herrscht.

(Vom 10.) Bekanntlich versicherten Briefe aus den jonischen Inseln vom 19. Sept., Ibrahim Pascha sey von einem Türken aus Candia in Navarin erschossen worden. Allein da die neueste hier eingetroffene Zeitung aus Missolunghi vom 7. Septbr. kein Wort davon, wohl aber Ibrahim's Ankunft zu Modon meldet, so erscheint das ganze Gerücht noch als sehr zweifelhaft. — Aus Corfu hat man keine neueren Nachrichten, als die vorgestern mitgetheilten, die bis zum 18. Septbr. gehen. Unsere Zeitung enthält Folgendes, wobei aber zu bemerken ist, daß die Aussage des Capitain aus Athen älter ist, als die direkt aus Corfu eingegangenen Briefe: „Durch ein von Athen in 22 Tagen angekommenes Schiff erfahren wir, daß Ibrahim Pascha zwar zu Navarin eingetroffen, aber nach einem Aufenthalte von wenigen Tagen ruhig nach Tripolizza zurückgekehrt war. Auch vernehmen wir, daß die griechische Eskadre gegen Alexandrien in Aegypten hin gesegelt ist, wahrscheinlich um die vereinigte ägyptisch-türkische Flotte zu erwarten, welche von dort ein neues Truppencorps bringen soll. Wir geben diese Nachrichten, ohne sie zu verbürgen."

Vermischte Nachrichten.

Die Freiberger Berg-Akademie zählt in diesem Jahre zum ersten Mal über 100 Studirende. Unter denselben befinden sich 9 aus Preußen, einer aus der Schweiz, einer aus Holland, einer aus Dänemark, einer aus Norwegen, und zwei aus dem asiatischen Rußland; die meisten sind indeß Inländer. Man hofft, daß Se. Maj. der König von Sachsen den Bau einer 100 Ellen langen eisernen Hängebrücke genehmigen werde, welche an der Silberstraße zwischen Zwickau und Schneeberg über die Mulde geführt werden soll.

Vor Kurzem (meldet die Bremer Zeitung) ist in Hamburg der Neffe des brasilianischen Minister Carvalho e Mello, Herr E. A. Mello e Malos, eingetroffen. Er soll, wie man versichert, mit Aufträgen, namentlich an den Hof von Mecklenburg-Schwerin, versehen seyn.

Beilage zu No. 86. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 26. Oktober 1825.

Vermischte Nachrichten.

Im Dorfe Radonsk, R. B. Marienwerder, ereignete sich ein seltener Unglücksfall. Der Hirte Oppermann fand eine Schlange, trieb mit derselben allerlei Possen und nahm zuletzt den Kopf der Schlange in den Mund. Diese biß ihn in die Zunge, welche sogleich sehr stark anschwoll, und in kurzer Zeit den Tod des Unglücklichen herbeiführte.

Die berühmte Sängerin Mad. Gertr. Elis. Mara, geb. Schmeling, hat — von Reval aus — in der Berl. Zeitung Folgendes angezeigt: „Da ich mehrere Biographien von mir gelesen habe, die mich nicht befriedigen, so bin ich willens, selbst eine zu schreiben, in der ich durch eine wahre Darstellung meines Künstlerlebens in dem Andenken derer fortzuleben wünsche, deren Theilnahme mir werth ist."

Zu den musikalischen Wunderkindern ist noch Eines hinzugekommen. Es ist der siebenjährige Sohn des Musiklehrer Krogulski zu Warschau. Dieser kleine Virtuose, der auch schon komponirt, hat 2 Konzerte zu Posen gegeben und allgemeinen Beifall eingeerndtet. Er wird jetzt Breslau besuchen.

Der berühmte, nun verstorbene engl. Buchbinder Roger Payne, bekam einmal vom Lord Spencer für den Einband eines Aeschylus 15 Guineen (108 Thlr.)

Aus Bordeaux schreibt man unter dem 29. Sept.: „Die Weine der Domaine Larozze sind um 3350 Fr. die Tonne weggegangen. Auf der Domaine Mouston hat man 130 Tonnen erzielt. Die Weine von Lafitte, Chateau-Margaux, Pontel-Canet und andere feine Sorten sind, gleich dem Landweine, um sehr hohe Preise erstanden worden. Die ganze Erndte von Medoc mag sich auf 30 Millionen Frcs. belaufen."

In Frankreich werden jetzt Perlen fabrizirt, welche nicht nur den echten an Farbe, Glanz und Gestalt ganz gleich kommen, so daß eine Täuschung unvermeidlich ist, sondern die auch bei der chemischen Analyse den nämlichen Niederschlag geben.

Durch einen neu erfundenen chemischen Prozeß wird man hinführo den Burgunderwein, gleich Champagner, moussirend machen.

Zwei der seltensten und merkwürdigsten Vögel erhielt jüngsthin das Museum zu Lausanne als Geschenk des Herrn Benjamin de Lessert. Der eine ist der Pfaufasan (Argus giganteus), in Sumatra und Schina lebend, vom Schnabel bis zur Schwanzspitze 9 Fuß lang, und in seiner Art wohl das wunderschönste, prachtvollste Geschöpf in der Natur. Besonders sind die großen Augen auf den innern Schwingfedern unbeschreiblich schön schattirt, und jedem ist gleichsam ein Lichtpunkt aufgesetzt. — Der andere, noch seltnere, aus den hindostanischen Gebirgen, und durch Lady Impey bekannt gewordene, von Temmink blendender Federbuschträger (Lophophorus refulgens) genannt, trägt auf dem Scheitel einen ährenförmigen Federbusch von 13 langen, dünnen, bartlosen Federn, die am Ende ein grüngolden glänzendes Blatt bilden; überhaupt glänzen die Federn seines Busches und Rückens mit aller Farbenpracht von Gold, Kupfer, Metallgrün und Blau.

Der Obstdiebstahl, der früher in England nur als eine Ungezogenheit, nicht als ein Verbrechen bestraft wurde, ist durch eine Parlamentsakte vom 5. Juli d. J. dem andern Diebstahle gleich gestellt, und wird als Felonie bestraft. Ein armer Schiffer hatte kürzlich sich einen Hut voll Aepfel mitgenommen, und stand deshalb vor Gericht. Der Richter, der bekannte Hr. Adolphus, übernahm indeß bei der Anklage zugleich die Vertheidigung, und sagte, daß es ihm leid thäte, daß jene Parlamentsakte ergangen sey. „Ihr wißt Alle, sagte er zu den Geschwornen, wie wir uns als Schüler manche Hand voll Aepfel mitgenommen haben. Ich selbst muß gestehen, daß ich, als Schulknabe, mir oft meine Taschen in fremden Gärten gefüllt habe, und es scheint mir zu streng, wenn ich junge Leute, vielleicht Erben von 100,000 Pfd., wegen eines Hutes voll Aepfel oder Birnen, als Diebe bestrafen sollte." Die Geschwornen ließen sich jedoch nicht irren, und sprachen den Angeklagten schuldig; indessen kam er mit 3 Monat harter Arbeit in einem Besserungshause davon.

Nach einem englischen Blatte giebt es in China 1560 Tempel, die dem Confucius geweiht sind. Im Frühling und im Herbste werden dort, nach angestellten Zählungen, 27,000 Spanferkel, 2800 Schaafe, 2800 Dammhirsche und 27,000 Kaninchen geopfert. Auch bringt man 27,000 Stücke Seidenzeug als Geschenk dar.

Der Wallfischfahrer Timor nahete unlängst der Insel Pellew, als das Schiff plötzlich von den wilden Einwohnern angegriffen ward. Schon waren die geübten Schwimmer am Bord des Schiffes, und begannen die sich wehrende Mannschaft zu überwältigen, als plötzlich der Schiffskoch mit einem Gefäß kochenden Wassers herbei lief, und damit die Angreifer

dermaßen überschüttete, daß sie sich eiligst davon machten.

Im September halten die so häufig verkannten Quäker in Nordamerika ihre Generalversammlung zu Philadelphia. Um diese Zeit kommen sie vom Lande und aus den nahe gelegenen Städten in diese Stadt. Ihre Brüder nehmen sie auf, geben ihnen Wohnung und Tisch, und zeigen sich überhaupt auf alle Art gastfreundlich gegen sie. Bei diesen Gelegenheiten giebt es aber keine luxuriösen Gastereien. Ein gutes Stück Fleisch, Schinken, Kohl, Kartoffeln und nahrhafte Getränke, Cyder, Porter und zuletzt ein Glas Wein, ohne alle Complimente oder Toasts, werden mit Frohsinn genossen. Der Familienvater an der einen, die Hausfrau an der andern Seite der Tafel, nöthigen blos mit den einfachen Worten: „Nimm, was du willst; thue, als wenn du zu Hause wärest!" Diese Menschenklasse regiert und lehrt sich selbst; zur Erhaltung ihres Sittenreichs haben sie monatliche, vierteljährliche und jährliche Versammlungen. Von der monatlichen kann man an die vierteljährlichen, und von diesen in wichtigen Fällen an die große Jahresversammlung appelliren. Letztere hat gewöhnlich im Sept. statt. Sie besteht zu Philadelphia aus 300 Deputirten und gewöhnlich 1200 Mitgliedern. Diese 1500 Menschen haben keinen Präsidenten, keine Kammern, sondern alles geht still und friedlich zu. Sie lieben sich unter einander und alle Menschen wie Brüder, und schon der bedeutsame Name ihrer Hauptstadt Philadelphia (Bruderliebe) erinnert an stete Friedlichkeit. Ihrem Altvater Penn bleiben sie in allen Stücken treu, und ihre Disciplin, ihre Sanitäts- und polizeiliche Ordnung ist so pünktlich, daß sämmtliche Quäker am 15. Sept. wollene Strümpfe anziehen. Dieser ihrer Regelmäßigkeit in allen Dingen schreiben sie ihr langes Leben zu.

Kaiser Karl V. (schreibt M. Sachs in seiner neuen Kaiser-Chronica) war ein gottesfürchtiger Herr, der Morgens und Abends seine gewisse Betstunde hielt. Nach gethanem Gebet hielt er seine Lesestunden in heiliger Schrift und Historienbüchern; sonderlich hatte er Lust zu lesen den berühmten Historienschreiber Thucydidem in französischer Sprache. Seine Kammerjunker und Räthe mußten auch fleißig lesen ehe er aufstund, einer im Livio, der andere im Herodote, der dritte im Thucydide, der vierte in der Franzosen Historie rc. rc. Wenn er nun aufstund und sich anzog, mußte ihm ein jeder etwas Merkliches rezitiren, sonst im Lesen behalten, dadurch er im Anhören gleich fein lustig und munter gemacht ward. Ueber Tische redete er auch nicht viel, hörte aber gern etwas erzählen aus Gottes Wort und glaubhaften Geschichten. Er redete mehr im Gebet mit Gott, als durch Worte mit Menschen. — Sein Hofhalt ist gleich wie eine Schule der Zucht und Gottseligkeit gewesen. „Die häusliche Zucht", schreibt Melanchton von ihm: „die weiland bei den Deutschen aufs steifste und festeste gehalten wurde, ist jetzund nirgend zu finden, denn allein am Hofe dieses Kaisers." Luther sagt von ihm: „Wir haben einen frommen Kaiser, der da still und fromm ist. Ich halte, Er rede im Jahre nicht so viel, als ich in einem Tage." Nach gehaltener Mahlzeit verhörte er männiglich, ließ auch die Aermsten und Geringsten vor sich. — Im Almosenaustheilen war er willig, und sonderlich wenn arme ehrliche Jungfrauen sollten ausgestattet, alte Leute erhalten, Kranke erquicket, Gefangene erlediget werden. Er war auch gar mitleidig, also, daß er oft weinete, wenn man für Jemand Fürbitte einlegte. Wenn er seine kaiserliche Majestät mußt sehen lassen, mangelte es an Schmuck und Pracht nicht; aber sonst war er gar demüthig in Kleidung und Mahlzeit. Im Unterschreiben der Urtheile und Befehle war er fürsichtig, unterschrieb nichts er hat es denn gelesen, und die Sache, wo sie hinaus wollt, wohl erwogen. Wenn er krank war, mußt man damit inne halten, bis er wieder aufkam, damit nicht ein Betrug gebraucht wurde. In wichtigen Sachen disputirte er mit seinen Räthen, nahm es darnach noch eine Weile in Bedenken, damit durch Eilen nichts versehen werde.

Todes-Anzeige. Theilnehmenden Verwandten und Freunden verfehlen wir nicht, in dem tiefsten Schmerzgefühl, den heut Nacht um ½ vor 4 Uhr, nach langen schmerzhaften Leiden und hinzugetretener Brustwassersucht, erfolgten sanften Tod meiner guten Gattin und unserer liebevollen Mutter, Frau Johanna geb. Herrmann, in dem Alter von 49 Jahren und 1 Monat, ergebenst anzuzeigen.

Wer die Verewigte kannte, wird unsern gerechten Schmerz nicht verkennen, und uns eine stille Theilnahme nicht versagen.

Liegnitz, den 25. Oktober 1825.

Carl Reisner junior, als Gatte.
Caroline Frölich, geb. Reisner, }
Amalie Reisner, }
Adolph Reisner, } als Kinder.
Rudolph Reisner, }
Johanna verwittwete Herrmann, als Mutter der Verewigten.
A. Frölich, Lieut. und Haupt-Steuer-Amts-Assistent, als Schwiegersohn.

Literarische und Kunst=Anzeigen.

Einladung.

Walter Scott's sämmtliche Werke. Neu übertragen von Meyer. In Taschenformat, mit 100 Kupfern. Velin=Papier und elegant geheftet.

Hiervon soll jeden Monat ein Bändchen erscheinen, versehen mit einem Kupfer und in einen saubern Umschlag geheftet. Der höchst wohlfeile Preis eines jeden Bändchens ist 5 Sgr., und soll sich die Verbindlichkeit immer blos auf die nächsten 6 Bändchen erstrecken. — Ueberdies sollen Alle, welche noch vor dem Schlusse des Jahres subscribiren, das 1ste Bändchen für $2\frac{1}{2}$ Sgr. erhalten.

Dieselben Bedingungen gelten auch von einer ähnlichen Ausgabe in englischer Sprache, wenn eine hinreichende Anzahl Subscribenten das Unternehmen deckt.

Auf beide Ausgaben nimmt Bestellungen an die Buchhandlung von G. W. Leonhardt in Liegnitz.

Anzeige für Pianofortespieler.

Die unterzeichnete Buchhandlung nimmt Subscription an auf das Werkchen:

Musikalischer Blumenkranz oder Unterhaltungen am Pianoforte. Eine Sammlung von noch nicht bekannten Musikstücken, von Berner, J. Schnabel, E. Köhler, Herrmann, Kegler, Raphael u. a. m.; in 2 Bändchen.

Der Subscript. Pr. auf Druckpapier ist 20 Sgr.
auf Velinpapier $27\frac{1}{2}$ Sgr.

Liegnitz, den 24. Oktober 1825.

Buchhandlung von G. W. Leonhardt.

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe:

Frau Amtmann Gregor in Conradswaldau, mit 2 Rthlr. K. A.

Frau Briefträger Mathes in Breslau.

Liegnitz, den 24. Oktober 1825.

Königl. Preuß. Post=Amt.

Aufgebot. Es ist zur Anmeldung der Ansprüche etwaniger unbekannter Inhaber des in einem Brande verloren gegangen seyn sollenden Hypotheken=Kauf=Instruments vom 13. Februar und Hypotheken=Schein vom 14. April 1802., auf dessen Grund das schon bezahlte Darlehn von 150 Rthlrn. auf das dem Johann Gottfried Ullmann hier gehörige Schwarz=Vorwerk sub Nro. 53. für dessen Schwester Maria Rosina Ullmann loco 1. eingetragen worden, nachdem Besitzer Johann Gottfried Ullmann das Aufgebot dieses Instruments extrahirt hat, ein Termin zur Anmeldung der etwanigen Ansprüche unbekannter Prätendenten auf den 29. November d. J. Vormittags um 10 Uhr, vor dem ernannten Deputato Herrn Ober=Landesgerichts Auscultator v. Berger anberaumt, und fordern wir demnach alle diejenigen, welche an die bemerkte Darlehns=Summe per 150 Rthlr. und das darüber ausgestellte Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand= oder sonstige Briefs=Inhaber Anspruch haben möchten, hiermit auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde auf dem Königlichen Land= und Stadt=Gericht hieselbst entweder in Person oder durch mit gesetzlicher Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz=Commissarien, von welchen ihnen im Fall der Unbekanntschaft die Herren Justiz=Commissarien Feige, Roeszler und Wenzel vorgeschlagen werden, zu erscheinen, ihre Rechte wahrzunehmen, und die weiteren Verhandlungen, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren vermeintlichen Ansprüchen werden präkludirt, ihnen damit gegen die Maria Rosina Ullmann und den Besitzer des Grundstücks No. 53., Johann Gottfried Ullmann, ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt, die quaestionirten 150 Rthlr. aber werden gelöscht, und das darüber sprechende Instrument wird amortisirt werden. Liegnitz, den 10. August 1825.

Königl. Preuß. Land= und Stadt=Gericht.

Edictal=Citation. Nachdem über die Kaufgelder des sub Nro. 15. zu Barschdorf, Liegnitzer Kreises, gelegenen Johann Gottfried Mendeschen Bauerguts, auf den Antrag des Besitzers, der Liquidationsprozeß per decretum vom heutigen Tage eröffnet worden ist: so fordern wir alle Real=Gläubiger, insbesondere auch alle diejenigen unbekannten Gläubiger, die zwar im Hypotheken=Buche noch nicht wirklich eingetragen sind, die aber doch einen rechtsgültigen Titel zum Pfandrecht haben, imgleichen diejenigen, welche vermöge der Gesetze ihre Forderungen auch ohne besondere Einwilligung des Schuldners auf dessen Grundstücke eintragen zu lassen befugt sind, und überhaupt alle diejenigen, welche ein dingliches Recht am Grundstücke haben, hiermit auf, sich in dem zur Liquidation und Verification ihrer Forderungen auf den 11ten Januar künftigen Jahres Vormittags um 9 Uhr vor dem ernannten Deputato, Herrn Ober=Landesgerichts=Auscultator Geißler anberaumten Termine auf dem Königlichen Land= und Stadt=Gericht hieselbst entweder in Person oder durch mit hinlänglicher Information und gesetzlicher Vollmacht versehene Mandatarien, aus der Zahl der hiesigen Justiz=Commissarien, von denen ihnen im Fall der Unbekanntschaft die Herren Feige, Roeszler und

Wenzel vorgeschlagen werden, einzufinden, und ihre Ansprüche gebührend anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie zu gewärtigen haben, daß die Außenbleibenden mit ihren Ansprüchen an das Grundstück präkludirt und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen, sowohl gegen den Käufer desselben, als gegen die Gläubiger, unter welche das Kaufgeld vertheilt wird, aufgelegt werden soll. Liegnitz, den 3. Oktbr. 1823.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub Nro. 22. zu Greibnig belegenen, dem Christian Jähnisch gehörigen Bauergutes, welches auf 6880 Rthlr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir auf Antrag der Jähnisch'schen Erben drei Bietungs-Termine, von welchen der letzte peremtorisch ist, auf den 14. December 1825., den 15. Februar 1826., und den 27. April 1826. Vormittags um 11 Uhr, vor dem ernannten Deputato Herrn Justiz-Rath Thurner anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königl. Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, nach eingeholter Genehmigung der Interessenten, zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termin eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden; und steht es jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur mit Muße zu inspiciren.

Liegnitz, den 6. September 1825.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf der sub No. 50. zu Buchwald bei Kaltwasser gelegenen Schneidemühle und der sub No. 30. daselbst belegenen Freigärtnerstelle und Wassermühle, von welchen Erstere auf 1055 Rthlr. 6 Sgr., Letztere aber auf 1553 Rthlr. 1 Sgr. 3 Pf. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir drei Bietungs-Termine auf den 29. December a. c., auf den 25. Februar k. J. Vormittags um 11 Uhr, und auf den 28. April k. J. Vormittags und Nachmittags bis 6 Uhr, von welchen der letzte peremtorisch ist, vor dem ernannten Deputato Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Jochmann anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königl. Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugehen, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termin eingehen, wird keine Rücksicht genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und steht es jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks und die entworfenen Kaufbedingungen jeden Nachmittag in der Registratur mit Muße zu inspiciren.

Liegnitz, den 11. September 1825.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Verkäufliches Grundstück. Von jetzt an bis Ostern 1826. steht das Brau- und Branntwein-Urbar nebst einem Gartenfleck, zu Rothkirch bei Liegnitz aus freier Hand zum Verkauf.

Rothkirch, den 24. Oktbr. 1825. v. Rothkirch.

Fischerei-Anzeige. Mittwoch den 2. November wird der dem Dominio Heydau zugehörige sogenannte Großteich gefischt, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Anzeige. Mit heutiger Post erhielt ich die ersten Elbinger Neunaugen.

Liegnitz, den 24. Oktbr. 1825. Leitgebel.

Offene Lehrlings-Stelle. Sollte ein junger Mensch, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, Lust haben, die Buchhandlung zu erlernen, so kann derselbe in meiner Handlung sogleich placirt werden, und es wollen dessen Eltern das Nähere mit mir besprechen. Liegnitz, den 25. Oktbr. 1825.

G. W. Leonhardt, Buchhändler.

Geld-Cours von Breslau.

vom 22. Oktbr. 1825.

		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	—	$98\frac{1}{4}$
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	98
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$13\frac{1}{3}$	—
dito	Banco-Obligations - -	—	93
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$90\frac{1}{2}$	—
dito	Prämien-Schuld-Scheine	—	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	$99\frac{1}{6}$	—
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	$42\frac{7}{12}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rt.	$4\frac{5}{6}$	$4\frac{1}{2}$
	dito v. 500 Rt. - -	$5\frac{1}{4}$	—
	Posener Pfandbriefe -	$95\frac{5}{6}$	—
	Disconto - - - - -	—	5